

ZUM GEDENKEN

Olga Oehri, Schaanwald †

Am 8. Oktober 2003 ist unsere liebe Mitbürgerin Olga Oehri, Schaanwald im Alter von 86 Jahren für immer von uns gegangen. Eine grosse Trauergemeinde begleitete sie zur letzten irdischen Ruhestätte auf dem Gottesacker in Mauren.



Olga Oehri wurde am 28. September 1917 als zweitjüngstes Kind der Eheleute Theodor und Theresia Marxer geboren und wuchs mit ihren fünf Geschwistern Elfrieda, Mathilda, Rosa, Resi und Erich in Schaanwald auf. Sie pflegten stets eine innige Beziehung zueinander und wurden in der Öffentlichkeit auch liebevoll die «Thedörle-Matla» oder der «Thedörle-Buab» genannt.

Schon früh hiess es für die jungen Leute Hand anzulegen im elterlichen Landwirtschaftsbetrieb. Olga war eine Persönlichkeit von allem Schrot und Korn. Sie hat noch die harte Zeit der Zwanziger- und Dreissigerjahre miterlebt, als in unserem Lande bittere Armut und Not herrschten. Beim Dokumentarfilm aus Anlass der 300-Jahrfeier Liechtensteiner Unterland 1699-1999 war sie eine der 25 ausgewählten Unterländerinnen und Unterländer, welche aus jener Zeit als Zeitzeugen berichteten. Sie war eine begehrte Gesprächspartnerin.

Am 7. Juni 1949 heiratete sie Adolf Oehri (Dömmle-Adolf). Dem harmonischen Eheband entsprossen die Kinder Xaver, Martha, Rainer, Luzia und Edi. Olga war stets eine liebevolle und sehr besorgte Mutter, die mit grosser Hingabe die Erziehung der Kinder und die Arbeiten im Haushalt erledigte. Dank Fleiss und aufopferungsvollem Einsatz war es möglich, dass Olga und Adolf Oehri ein Lebensmittelgeschäft mit Tankstelle an der Landstrasse eröffnen konnten, das sie viele Jahre lang führten. Heute betreiben es ihre Kinder Martha und Luzia, welche im Verlaufe der letzten Jahre immer mehr hineingewachsen sind. Mit ihrem Mann unternahm Olga viele Reisen und beschäftigten sich mit ihren Enkelkindern, was ihnen immer grosse Freude bereitet hat.

1986 musste Olga einen schweren Schicksalsschlag hinnehmen, als ihr lieber Mann nach langer Krankheit am Tag ihres 69. Geburtstags starb. Sie beschäftigte sich nun fast rund um die Uhr mit ihrem liebsten Hobby, dem Knüpfen, Sticken und Häkeln. Unermüdlich knüpfte sie wunderschöne Teppiche, stickte Gobelin-Bilder und häkelte Vorhänge, Kissenbezüge und andere schöne Utensilien. Sie ging in ihrer Arbeit dermassen auf, dass sie die Zeit vergass. Oft brannte bis spät in die Nacht das Licht in der Stube, wo sie in ihrem Stuhl sass und ihr Hobby ausübte. Mit diesen selbst geschaffenen Kunstwerken, die sie zu gegebenen Anlässen jeweils verschenkte, hat sie ihren Kindern bleibende Erinnerungen hinterlassen.

Olga war eine lustige und tüchtige Frau, die für alle ein gutes Wort hatte, die sehr beliebt war. Sie war aber auch eine schlagfertige Frau, die auf jede Frage die passende Antwort wusste.

Am Sonntag, den 28. September 2003 durfte sie ihren 86. Geburtstag begehen, und wie schon seit Jahren verbrachte sie im Kreise der ganzen Familie eine schöne Geburtstagsfeier.

Drei Tage später, am Mittwoch, den 1. Oktober 2003 sass sie wie gewohnt in ihrem Stuhl und war mit ihrem Hobby beschäftigt, als sie überraschend durch einen Schlaganfall das Bewusstsein verlor. Am 8. Oktober schief Olga friedlich und gestärkt mit den heiligen Sterbesakramenten ein und nahm für immer von uns Abschied.

Zurück bleibt die Erinnerung an eine aussergewöhnliche Frau, in deren Mittelpunkt stets das Wohl ihrer Familie lag. Sie hinterlässt eine schmerzliche Lücke. Wir werden Olga nie vergessen. Sie ruhe im Frieden des Herrn.

FORUM

Zur Verfassung der FL-«Demokratie»

Erklärung der Liechtensteinischen Philosophischen Gesellschaft (LPG)

Unter dem Eindruck des vergangenen Staatsfeiertags und einer anstehenden Europaratsdebatte zur Demokratie in Liechtenstein möchte die LPG einige grundsätzliche Überlegungen zum Staate Liechtenstein nach der Volksabstimmung im März 2003 öffentlich machen:

1) Der Staatsfeiertag vom 15. August war der erste, zu dessen Anlass nicht mehr der Staat aller Liechtensteiner/-innen, sondern die fürstlich durchgesetzte und im März 2003 mehrheitlich angenommene Staatsverfassung abgefeiert wurde. Die vom Fürsten wie vom Landtagspräsidenten gewählten Worte zur neuen politischen Situation orientierten sich nicht an der argumentativen Zusammenführung aller Landesbewohner/-innen unter neue konstitutionelle Spielregeln. Sie setzten vielmehr den drohenden und bevormundenden Ton der höchsten Staatsrepräsentanten vor der Verfassungsabstimmung fort. Neuerdings werden auch auszeichnungswürdige Verdienste von Landesbürger/-innen nicht vorrangig an deren Beitrag zum Gemeinwohl, sondern an ihrer Loyalität zum fürstlichen Haus bemessen. Es bleibt offen, mit welchen guten Gründen die politischen Gegner der fürstlichen Verfassungsänderung für die neuen Staatsgrundlagen gewonnen werden sollen.

2) Der Fürst setzte seine bereits vor der Volksabstimmung geübte Polemik gegen Vertreter des Europarats auch nach dem März 2003 ohne Hemmungen fort. Auf einer weiteren Stufe der sprachlichen Entgleisung wird der Europarat als Institution präventiv – für den befürchteten Fall einer Liechtenstein-Monitoring – klein geredet. Dies geschieht nicht nur entgegen einer bislang unbestrittenen aussenpolitischen Verankerung Liechtensteins

im Europarat als Instanz für Menschen- und Bürgerrechte. Es geschieht auch unter Irreführung der liechtensteinischen Öffentlichkeit. Die vom Fürsten behauptete Nachrangigkeit des Europarats angesichts der wirtschaftlichen Integration im Rahmen der EU übergeht wissentlich die demokratisch-politische Komponente aller europäischen Einigungsbestrebungen. Eine Geringschätzung des Europarats oder ein Austritt aus dieser Organisation wird den betreffenden Staat für weitere Anerkennungs- und Integrationsbemühungen in Europa disqualifizieren.

3) Die offizielle Argumentation gegen eine externe Prüfung der liechtensteinischen Verfassungsordnung ist zutiefst widersprüchlich. Einerseits wird behauptet, dass das «duale System» Liechtensteins das Land einzigartig und für Bürger/-innen anderer – parlamentarischer – Monarchien schwer nachvollziehbar mache. Andererseits wird mit Nachdruck auf die (direkte) Demokratie und Rechtsstaatlichkeit des Fürstentums hingewiesen, welche angeblich keinen Vergleich zu scheuen brauchen. Es muss daran erinnert werden, dass sich Liechtenstein gerade durch seinen Europaratsbeitritt mit anderen Demokratien vergleichbar gemacht hat und dass die Massstäbe nach denen die liechtensteinischen politischen Verhältnisse bewertet werden können, unter anderem im Statut und den Konventionen eben dieser Organisation festgelegt sind.

4) Gelegentlich wurde in der liechtensteinischen Öffentlichkeit der Eindruck erweckt, dass nicht Liechtenstein seine Demokratie zu erweisen, sondern der Europarat eine allfällige Überprüfung Liechtensteins zu rechtfertigen hätte. Hierbei wird offenbar übersehen, dass es eine Europaratsmitgliedschaft

zum ermässigten Tarif nicht gibt. Die Mitgliedschaft beim Europarat ist nicht nur ehrenwert, sie bedeutet auch die Verpflichtung, den zugestimmten Idealen der demokratischen und menschenrechtswahren Koexistenz im eigenen Gemeinwesen Nachachtung zu verschaffen. Die Umsetzung dieser Standards muss im gegenseitigen Verhältnis aller Mitgliedsländer nachvollziehbar und gegebenenfalls nachprüfbar sein. Auch durch Beitritt zur europäischen Menschenrechtskonvention – sie gehört zu den Grundlagen des Europarats – hat sich Liechtenstein der Möglichkeit einer externen Überprüfung seiner Rechtsstaatlichkeit durch den Menschenrechtsgerichtshof in Strassburg unterworfen.

5) Eine erste Europarats-Überprüfung der liechtensteinischen Realverfassung hat durch den Besuch der Staatsrechtler Hancock und Jurgens bereits stattgefunden. Deren Bericht weist insbesondere darauf hin, dass den fürstlichen Eingriffsrechten in alle Staatsorgane (Gesetzgebung, Regierung und Gerichtsbarkeit) keine nennenswerten Kontrollmöglichkeiten (durch Parlament oder das Volk) entgegenstehen. Die LPG steht zu den mit der Verfassung von 1921 eingeführten direktdemokratischen Rechten. Deren Wirksamkeit ist aber im gegebenen Verfassungsrahmen und bei Wahrnehmung der fürstlichen Vorrechte empfindlich eingeschränkt. Die demokratischen Unzulänglichkeiten des praktizierten liechtensteinischen «Dualismus» werden gerade im Zustandekommen der fürstlichen Verfassungsinitiative anschaulich: Das Fehlen einer ernstzunehmenden Regierungsvernehmlassung zu weitgehenden Änderungen der politischen Grundordnung (Gemeindesezession, Monarchieabschaffung), funda-

mentale Verfahrensmängel wie die Umgehung der parlamentarischen Volksvertretung und die emotionale Erpressung der Bürgerschaft durch den obersten Staatsrepräsentanten, die Aushöhlung der Volkssouveränität durch die fürstliche Usurpation des (Volks)Initiativrechts, schliesslich die praktische Aufhebung der Gewaltenteilung durch fürstliche Vorgabe des Regierungs- und Gesetzgebungskurses in der Verfassungsfrage. Diese fortgesetzte Schwächung der Demokratie in Liechtenstein spiegelt sich nicht zuletzt in der fragwürdigen Etablierung des demokratisch unaufheb- baren «Hausgesetzes» im Verfassungs-rang.

Solange diese Befunde durch die neue «Fürstenverfassung» nicht entkräftet, sondern noch verschärft werden, besteht kein Anlass zur Entwarnung für die Demokratie im Fürstentum. Diese ist in zentralen Anforderungen – uneingeschränkte Volkssouveränität, Gewaltenteilung und Kontrolle aller staatlichen Machtausübung – im Liechtenstein der Gegenwart immer noch nicht unabweisbar verankert. Weder im institutionellen Gefüge, noch – und dies wiegt schwerer – in den Köpfen vieler Landesbürger/-innen.

Liechtensteinische Philosophische Gesellschaft.

FORUM

Unter der Rubrik «Forum» veröffentlichen wir Zuschriften und Beiträge von Verbänden, Vereinen, Aktionen und Institutionen. Das «Forum» drückt aus, dass die in den Beiträgen geäusserten Meinungen nicht mit der Haltung der Zeitung übereinstimmen müssen.

ZUM GEDENKEN

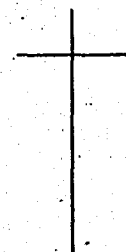
Erich Raich-Ospelt, Vaduz †



Nach einem Leben voller Güte und Herzlichkeit, versehen mit dem heiligen Sterbesakrament, schloss Erich Raich-Ospelt nach kurzer, schwerer Krankheit am 23. August 2003 seine Augen für immer und kehrte zu seinem Schöpfer heim.

Erich wurde am 19. November 1942 in Wenns im Tirol geboren. Mit 17 Jahren verliess er seine Heimat und liess sich in Liechtenstein nieder. Er verdiente seinen Lebensunterhalt als Knecht, Metzger, Chauffeur und anschliessend als Disponent. Auf einem Feuerwehrfest lernte er Gertrud Ospelt kennen und im November 1963 gaben sich Erich und Gertrud in Vaduz das Jawort. Dem Paar wurden vier Söhne geschenkt. Für Erich stand die Familie immer im Mittelpunkt, und als sorgender Vater setzte sich

Erich immer für seine Söhne ein. Vaduz war nun zu seiner zweiten Heimat geworden und es erfüllte ihn mit grossem Stolz, als er 1984 Bürger seiner Wahlheimat wurde. Viele Jahre war Erich aktives Mitglied bei der Freiwilligen Feuerwehr Vaduz. Durch seinen langjährigen, treuen Einsatz wurde der nun Verstorbene auch zum Ehrenmitglied ernannt. Seine Verbundenheit zum Land zeigt sich auch darin, dass er Mitglied im Vorstand des Arbeitnehmerverbandes wurde. Viel Freude bereiteten ihm die sechs Enkelkinder, und ein Jahr vor seinem Tode wurde er noch stolzer Urneni. In seiner Freizeit unternahm er gerne ausgedehnte Spaziergänge mit seiner Frau oder pflegte mit viel Sorgfalt und Liebe den Garten. Schon viele Jahre war das Safiental das Urlaubsziel von Erich und Gertrud, und diesen Sommer hätten sie ihr 25-jähriges Ferienjubiläum im Bündnerland feiern können. Doch im Frühjahr wurde Erich schwer krank. Rapide verschlechterte sich sein Gesundheitszustand und am 23. August 2003 schief Erich, der immer fest mit dem Glauben verbunden war, im Kreise seiner Familie friedlich ein. Erich hinterlässt durch seinen Tod bei seiner Familie, Freunden und Bekannten eine grosse Lücke, doch in ihren Herzen werden sie ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren. Erich ruhe in Frieden.



Ein herzliches Dankeschön

Die zahlreiche und mitfühlende Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Karolina war uns ein grosser Trost.

Karolina Wieser-Plattner

Unser Dank gilt allen, die ihr im Leben Freundschaft und Liebe schenkten, sie in Schaan in der Zollstrasse sowie auch im LBZ St. Mamerta in Triesen besuchten und sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Unser spezieller Dank geht an:

- die Gemeindefürsorge Schaan
- das Pflegepersonal im LBZ St. Mamertus in Triesen für die liebevolle und aufopfernde Pflege auch an Herr Dr. med. Hermann Bürzle
- Herrn Pfarrer Florian Hasler und Diakon Herr Rainer Bandel für die feierliche Gestaltung des Trauergottesdienstes
- für die gestifteten hl. Messen und Spenden für späteren Grab-schmuck.

Dankbar wollen wir Karolina in lieber Erinnerung behalten.

Schaan, im November 2003 Verwandte und Betreuer Paul Hoch